



Bericht von der

12. Sucht-Selbsthilfe-Tagung Berlin

der Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.

am 27.01.2018 im Oberstufenzentrum Kraftfahrzeugtechnik in Berlin-Charlottenburg

Bei „Mischkonsum“: Rekordbeteiligung

Torsten Hübler (Februar 2018)

Unter dem Thema „Mischkonsum – Herausforderung und Lösung“ trafen sich über 150 Teilnehmer aus der Sucht-Selbsthilfe Ende Januar am Gierkeplatz in Berlin-Charlottenburg, um sich über das in der reinen Alkoholselbsthilfe immer drängendere Problem des Mischkonsums und der Polytoxen zu informieren und auszutauschen.

Begrüßt wurden die aus allen Teilen Berlins gekommenen Selbsthilfeaktivisten, einige Interessierte hatten den weiten Weg aus Brandenburg nicht gescheut, von der Leiterin der Landesstelle Berlin für Suchtfragen Angela Grube und dem Vorstand der Landesstelle Dr. Thomas Reuter. Die Grußworte der Landesdrogenbeauftragten Christine Köhler-Azara und von Detlef Fronhöfer, AOK Nordost mussten verlesen werden, da beide, bedingt durch eine Terminverschiebung, verhindert waren.

Dr. Alexander Stoll, Oberarzt in der Hartmut-Spittler-Fachklinik, referierte zum Thema „Mischkonsum und die Auswirkungen auf das Suchtzentrum: Wie verändern sich die Botenstoffe und die Hirnleistung“ sehr interessant über die Entstehung des menschlichen Gehirns individuell, vom Fötus bis zum erwachsenen Menschen und artenspezifisch von „Lucy“, der Urmenschin, bis zum heutigen Homo sapiens. Für den Süchtigen bedauerlich, das Suchtgedächtnis sitzt tief, in einem sehr alten Teil des Gehirns, welches sich entgegen der neueren Teile sehr schlecht durch den Willen beeinflussen lässt. Hat es einmal gelernt, dass die Ausschüttung des „Glückshormons“ Dopamin gegenüber dem Normalzustand durch Alkohol um das Doppelte und durch andere Drogen teilweise um das Zehnfache steigern lässt, dann ist das lebenslang eingebrannt. Durch die höhere Wirksamkeit von illegalen Drogen und deren leichtere Verfügbarkeit in Berlin ist der Anteil der mit Hauptdiagnose Alkohol stationär aufgenommenen Patienten in Berlin auf lediglich 47 Prozent gesunken, im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt mit 70 Prozent Alkoholfällen. Das Risiko, am Mischkonsum von psychoaktiven Substanzen (Alkohol, Cannabis, Heroin, Kokain, Crystal usw.) zu versterben ist wesentlich höher als beim Missbrauch einer einzelnen Substanz. Welche Herausforderungen diese neue Süchtigengeneration an die bisherige Alkoholselbsthilfe stellt und welche guten Lösungen es gibt, konnte der Mediziner natürlich nicht erklären.

Corinna Erben, Psychologische Leiterin im Tannenhof Berlin („Mischkonsum – Neue Herausforderungen im klinischen Alltag. Ein Erfahrungsbericht“) schilderte aus der Praxis der Behandlung von meist jungen Drogenabhängigen, deren Hauptdiagnose nicht Alkohol, sondern illegale Drogen in verschiedensten Mischungen sind. Wobei sich hier vielfach der Abstinenzwunsch auf den „Stoff“ bezieht, aber nicht auf den Alkohol. Dies ist sehr schwierig, da erst die Erkenntnis wachsen muss, dass auch Alkohol eine Droge ist und dasselbe Suchtgedächtnis füttert. Die Behandlungen dauern daher auch mindestens sechs Monate im Gegensatz zu Alkohol, der meist in drei Monaten behandelt wird. Das Alleinstellungsmerkmal ihrer Einrichtung ist, dass Mütter mit Kindern oder ganze Familien entziehen können, daher kommen die Klienten aus dem ganzen Bundesgebiet.

Meine Erkenntnis des Tages: Sucht ist Sucht, egal welche Gifte in welcher Mischung missbraucht werden. Für die gesamte Berliner Alkoholselbsthilfe stellt sich die Frage, ob sie sich dem Wandel der Suchtmittel stellen wollen und können. Mittelfristig wird der reine Säufer aussterben und, auch durch die drohende und über kurz oder lang wahrscheinliche Cannabislegalisierung, der Mischkonsum der Normalhilfesuchende sein. Hier wäre gerade in Berlin mit seinem guten System der Alkoholselbsthilfe eine Diskussion sehr hilfreich, zu der die beiden Referate die Grundlage bilden könnten.

Nach der Mittagspause mit Musik von Hemad Darabi und Nima Mcvandi gingen die Teilnehmer in die Workshops mit interessanten Themen wie: „Neue psychoaktive Substanzen“ mit Rüdiger Schmolke, Leiter von Chill Out in Potsdam, „Flossen weg vom Mischkonsum im Alter!“ mit Daniel Zeis von der AWO Potsdam, „Kindeswohl in suchtblasteten Familien“ mit Henning Mielke von NACOA e.V. in Berlin, „Mit Achtsamkeit den Weg aus der Sucht finden“ mit Dr. Sophie Stegmann, Ärztin der Suchtabteilung im Jüdischen Krankenhaus in Berlin, „Flucht und Sucht“ mit Panagiotis Stylianopoulos, Projektleiter von Guidance, Berlin.

Torsten Hübler

TrockenPresse

www.trockenpresse.de